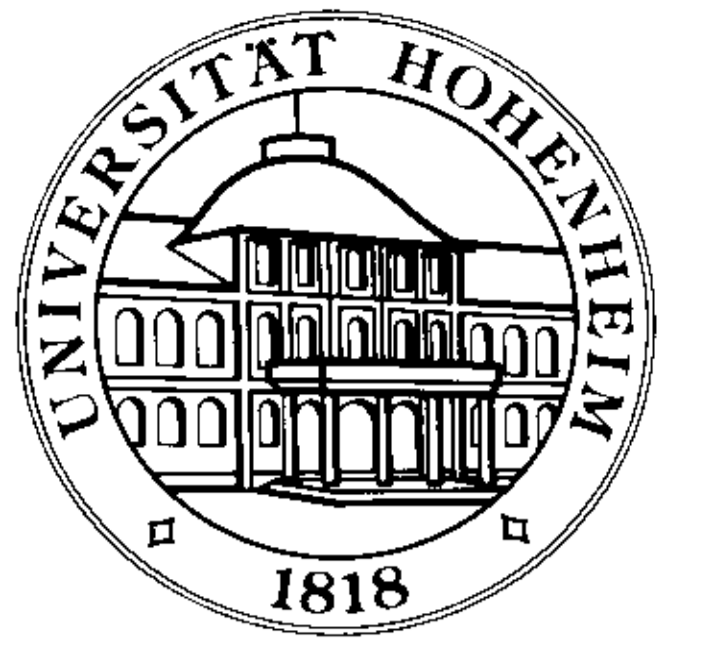


Flora von Stuttgart: Subspontane Arten in Hohenheim



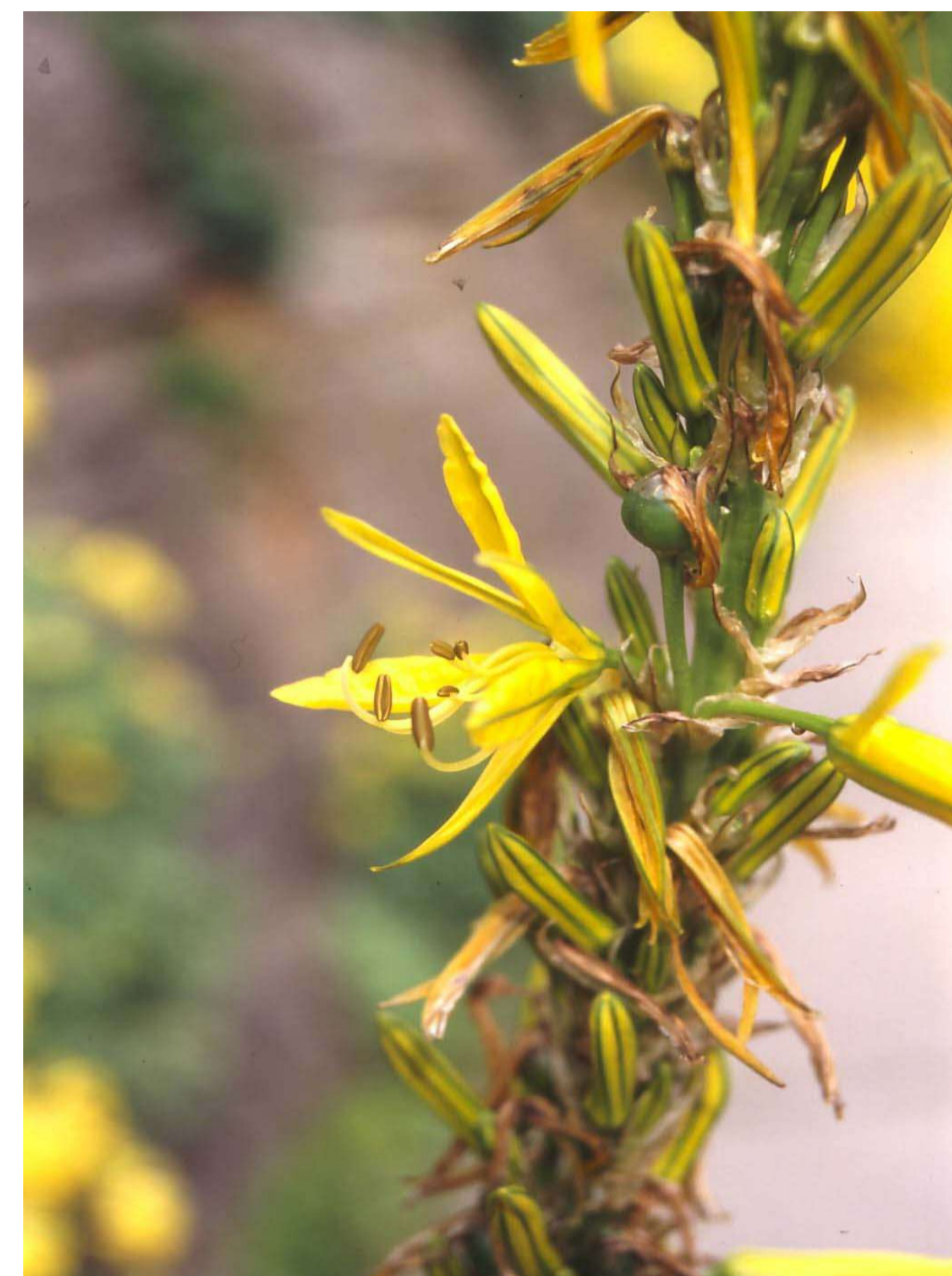
Dr. Niels Böhling, Institut für Landschafts- und Pflanzenökologie,
Universität Hohenheim, boehling@uni-hohenheim.de



Südexponierte Trockenmauer vor dem Spielhaus im Exotenpark/Landesarboretum: Gelber Lerchensporn (*Pseudofumaria lutea*), Gelbe Asphodeline (*Asphodeline lutea*) und andere haben sich von alleine in Spalten und Ritzen angesiedelt.

Die Kartierung der Flora des Hohenheimer Universitätsgeländes erbrachte auf einer Fläche von nur ca. 4 km² bisher eine Zahl von mehr als 700 wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzenarten (Böcker & Böhling 2003). Diese sind zum Teil einheimisch (spontan), zum Teil stammen sie aus anderen Regionen der Welt und siedeln sich inzwischen im Gebiet von alleine an (subspontan). Je nach Ansiedlungserfolg unterscheidet man vorübergehend auftretende, fest eingebürgerte (Neophyten) oder invasive Arten. Auch ihr Vorkommen ist mit Standortbedingungen korreliert, so dass sie wie die heimische Flora bioindikatorisch genutzt werden können. Beispiele werden hier vorgestellt.

Die Gelbe Asphodeline (*Asphodeline lutea*) ist in den warmen Regionen des östlichen Mittelmeergebietes beheimatet, z.B. auf Kreta. In den letzten Jahren schaffte sie es, in Hohenheim Früchte und keimfähige Samen zu bilden und sich erfolgreich anzusiedeln. Sie kann als ein Indikator für die Erwärmung unseres Klimas gesehen werden.



Die Armenische Trauben-Hyazinthe (*Muscari aremniacum*) in Spalten von Treppenstufen beim Spielhaus. Sie breitet sich von Kulturen her seit langem aus (Ameisenverbreitung) und ist ebenfalls ein Zeiger für warme Klimabedingungen.

Faden-Ehrenpreis (*Veronica filiformis*) bildet bei uns keine Früchte. Trotzdem tritt er z.B. südlich des Schlosses großflächig auf. Die dicht dem Boden anliegende Pflanze ist ein Indikator für den häufigen Einsatz eines Rasenmähers durch den seine sich rasch bewurzelnden Stängelteile vermehrt und verbreitet werden.



Fransenblume (*Tellima grandiflora*; links) und Zimt-Himbeere (*Rubus odoratus*, rechts) breiten sich im alten Botanischen Garten kräftig aus. Sie zeigen ein liches Waldinnenklima auf feuchten Böden an. Die beiden nordamerikanischen Arten vermögen die in Folge der Pflegeextensivierung entstandene Nische effektiver zu erobern als die heimische Flora.

